

Horst Tiwald
Die Bewegung – ‚erfüllte‘ Form als Wirken

15. 04. 2003

www.tiwald.com

I.

PLATON hat richtig gesehen, dass „nur“ die Form wirkt. Er verbannte aber die wirkende Form als Idee in ein Jenseits und ließ sie von dort her wirkend unsere wahrnehmbare Schein-Welt erzeugen, die dann bloß Abbild eines jenseitigen Urbildes ist.

Die Form war daher für ihn zeitlich gesehen „vor den Dingen“ (*universalia ante rem*¹).

II.

Für ARISTOTELES war die Form ebenfalls das Wirkende, das aber einen formlosen „Stoff“ prägt.

Die Form war für ihn aber nicht zeitlich und räumlich vor und jenseits der Dinge, sondern als treibende und wirkende Entelechie „in den Dingen“ (*universalia in re*).

Er stellte an die Stelle des Dualismus von „Diesseits und Jenseits“ den Dualismus von „Stoff und Form“, von „Passivität und Aktivität“ und damit als Drittes die *Bewegung* in den Vordergrund.

Die in das Ding eingeborene Form wirkt in seinem Denk-Modell als „Entelechie“ aktiv auf den dulddend passiven *Stoff* und gibt so dem Ding seine *Form*.²

III.

Später, als sich die Philosophie der Erkenntnis und der Sprache zuwandte, entstand im sogenannten „*Universalienstreit*“ zwischen den sogenannten „*Realisten*“ und den „*Nominalisten*“ der abendländischen *Scholastik* der nominalistische Standpunkt, dass die Form der Dinge erst im Erkennen vom erkennenden Subjekt gemacht werde, also „nach den Dingen“ (*universalia post rem*) sei.

¹ dies ist die Terminologie der christlichen Scholastik. Vgl. G. O. MARBACH: „*Lehrbuch der Geschichte der Philosophie*“, Band 2 „*Geschichte der Philosophie des Mittelalters*“, Leipzig 1841.

² zu den „*Denkformen*“ des abendländischen Denkens vgl. HANS LEISEGANG: „*Meine Weltanschauung*.“ Berlin 1951

Daraus entwickelte sich der interessante und auch heute noch vertretene sogenannte „*Konzeptualismus*“ des WILHELM OCCAM.³

IV.

Hier könnte sich dann der Kreis schließen, denn das subjektivistische „*Nach-den Dingen*“ gilt nur so lange als ein „*nach*“, so lange man eine tatsächlich „*geformte*“ Wirklichkeit **unterstellt** und so an einer differenzierten realen Welt festhält.

Opfert man diese aber in seinem Denkmodell radikal, dann wird der Mensch im Erkennen zum Schöpfer der Formen der Dinge und man landet dann konsequent wieder bei einem „*Vor-den-Dingen*“, ganz ähnlich wie PLATON es bereits formuliert hatte, womit sich der Kreis-Verkehr des Denkens geschlossen und die geahnte Wahrheit „umkreist“ hat.

V.

Für diesen Kreisverkehr des Denkens waren zwei Annahmen tragend

- **nur** die Form wirkt, sie ist Wirkung, sie ist Akt, sie ist Bewegung;
- die Form wirkt auf etwas **anderes**, zum Beispiel auf einen passiven *Stoff*

Um diesem Kreisverkehr des Denkens eine neue und zusätzliche Richtung zu geben, d. h. diese Gedanken-Bewegung selbst in Bewegung zu bringen, könnte man nun die erste Annahme beibehalten aber die zweite ändern.

Man könnte der „*Form des Kreisverkehrs*“ eine andere *Form* begegnen lassen und annehmen:

- **nur die Form wirkt**, sie ist Wirkung (Beibehalten der ersten Annahme);
- **Formen wirken nur auf Formen**, das Wirken ist daher nur ein ständiges Umformen, ein **Bewegen** (Ändern der zweiten Annahme: Formen wirken hier nicht auf etwas „Anderes“ sondern immer nur auf Formen);
- **Formen verändern bloß das Sosein, sie schaffen aber nie ein Dasein;**
- das Andere, das oft mit *Stoff, Materie, Kraft, Möglichkeit, Grund, Leere* usw. bezeichnet wird, **wirkt nicht**, es **erfüllt** bloß das Wirken der Formen und gibt ihnen, gibt den Akten, **gibt den „Energien“ ihr Dasein, ihre „Kraft“.**
- **es gibt kein Wirken, das nicht erfüllt ist**, es gibt kein Sosein ohne Dasein.

VI.

³ Vgl. mein *Projektpapier* Nr 9: „*Philosophieren und Träumen im ‚Gewandtheits- und Achtsamkeitstraining‘*“ zum Herunterladen von meiner Homepage www.tiwald.com.

Stand bei PLATON die Frage im Vordergrund, woher die Formen kommen, wo ihr Ursprung liege, so folgte ARISTOTELES mehr der biologischen Frage, wie zum Beispiel aus dem Samen die Form der blühenden Pflanze wird, was also das Werden steuert und in welcher Weise diese Bewegung des Reifens auf ein vorgegebenes Ziel hin vorherbestimmt ist.

Es ging also einerseits um eine "Ur-Form", andererseits um eine „Ziel-Form“.

Hier könnte man sich die Frage stellen, was ein "Ur-Ziel" sein könnte.

Wenn man, wie ich es tue, "Form" und "Wirken" als das Selbe betrachtet, dann sind "Form" und "Wirken" nur andere Worte für "Bewegung"⁴.

Und die Bewegung ist eine gerichtete (*Wertsein*) Einheit von formloser "Identität" (*Dasein*) und "Verändern einer scheinbaren Gleichheit" (*Sosein*).

Bewegung ist genau so „Form“ wie sie „Wirken“ ist, sie ist „erfülltes Verändern“.

Dies ist sie ganz unabhängig von der Frage "woher und wohin sie sich bewegt".

Fakt ist bloß, dass sie eine janusköpfige⁵ beidseitige "Ferne" hat, letztlich einen vermuteten "Ur-Sprung" und einen vermuteten finalen "Todes-Sprung":

- ihrem "Dasein" nach springt sie (erlischt sie) in die "Identität" der "Leere";
- ihrem "Sosein" nach verschwindet sie in der "Grenze", im "Nichts".

Im Sprung geht aber kein Akt, keine Energie, keine Bewegung verloren, denn jeder Todes-Sprung ist (im Bereich der "Wirklichkeit", im Bereich der Akte, der Energien) der Ur-Sprung einer anderen Bewegung, er bedeutet eine Art Wiedergeburt in der Wirklichkeit.

Die Energie, die Bewegung bleibt erhalten, sie „wandelt“ sich bloß in eine andere Form.

- So gibt es "innerhalb" der Bewegung (in ihrem „Dasein“) von Augenblick zu Augenblick eine Wiedergeburt in der "Identität" der Bewegung (man kann zwar nicht zweimal in den „gleichen“ wohl aber in den „selben“ Fluss steigen, genau

⁴ zu meinem Denkmodell hinsichtlich der Bewegung siehe: HORST TIWALD: „*Im Sport zur kreativen Lebendigkeit – Bewegung und Wissenschaft*“ Band 2 der „Schriftenreihe des Instituts für bewegungswissenschaftliche Anthropologie e. V. Hamburg 2002 ISBN 3-936212-01-5 und meinen Beitrag: „*Bewegung und Möglichkeit*“ in: FRANK NEULAND (Hg.) „*Bewegung und Möglichkeit – Akzente einer ganzheitlichen Bewegungswissenschaft*“ Band 1 der „Schriftenreihe des Instituts für bewegungswissenschaftliche Anthropologie e. V. Hamburg 2002 ISBN 3-936212-00-7.

⁵ zum Gedanken des „*Janusköpfigen*“ siehe: HORST TIWALD „*Talent im ,Hier und Jetzt*“, Band 11 der Schriftenreihe des Instituts für bewegungswissenschaftliche Anthropologie e.V.. ISBN 3-936212-10-4.

so, wie man in einer Bewegung nie zwei mal die „gleiche“ Stelle, wohl aber die „selbe“ Bewegung treffen kann, oder wie man beim Musik-Hören nicht zweimal den gleichen Ton hören, wohl aber längere Zeit der selben Melodie zuhören kann!).

- Nach dem Tod des Soseins der Bewegung dagegen gibt es (über die umfassende Identität) eine Wiedergeburt in einem durch das Wirken veränderten oder angestoßenen anderem Bewegen, in einem anderen Sosein.

Das Wort "Wiedergeburt" könnte man nun durch das Wort "Ur-Sprung" ersetzen und den Text nochmals lesen.

Dann könnte man nochmals an HERAKLIT denken, der gesagt haben soll:

„Den Seelen ist es Tod, Wasser zu werden, dem Wasser Tod, Erde zu werden; Erde wird Wasser, aus Wasser wird Seele.“

„Es lebt das Feuer der Erde Tod und die Luft lebt des Feuers Tod, das Wasser lebt der Luft Tod, die Erde den des Wassers.“

HERAKLIT soll auch gesagt haben:

„Wir erlebten den Tod jener und jene unseren Tod.“⁶

⁶ Vgl.: WILHELM CAPELLE: *„Die Vorsokratiker – Die Fragmente und Quellenberichte“* Stuttgart 1968